

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

15. Juni 1915.

Ämtliche deutsche Mitteilung: Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die Großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Besatzungen der deutschen Unterseeboote 8, 12 und 14 in die allgemeinen Kriegsgefangenenlager überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erhalten sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenanstalten verbracht worden waren, alsbald in die Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und daselbst wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter ist hiervon mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt worden.

### Episode

#### Die Wachsamkeit der deutschen „U“-Boote

Der Kapitän eines schwedischen Dampfers schrieb an einen in der Schweiz lebenden alten Freund nach der „Vossischen Zeitung“ u. a. folgendes: „Es wird Dich sicherlich interessieren, etwas über meine letzte Fahrt von Brasilien nach Europa zu hören. Deutschland kann stolz sein auf seine kühnen Unterseebootsbewohner. Ende Februar 1915 langten wir mit dem Schiff vor dem englischen Kanal an, ohne etwas von dem Unterseebootskrieg gegen England und Frankreich zu ahnen, da wir keine drahtlose Telegraphie an Bord hatten. Eine hohe westliche Dünung schob den Rasten fast von selbst in den Kanal hinein. Da wir schon seit mehreren Tagen keine astronomischen Beobachtungen gehabt hatten, sehnten wir mit Spannung den Sonnenaufgang herbei, weil wir uns vor dem Eingang des Kanals schätzten. Der Tag begann zu grauen. Anstatt der lieben Sonne tauchte im Osten von uns dem Anscheine nach ein mächtiger Walfisch mit seinem dicken Bockkopf aus der Meerestiefe empor. „Eine Harpune hat der Kerl im Rücken,“ rief mir der zweite Offizier nach, als ich ins Navigationszimmer eilte. „Ein Seeteufel mit einem Knast auf dem Buckel ist es,“ scherzte ich, als ich wieder die Kommandobrücke betrat. Dabei dachte ich noch gar nicht an ein Unterseeboot, hatte ich doch ein solches noch nie gesehen. Bald ging an der vermeintlichen Harpune die deutsche Kriegsflagge hoch. Ganz von selbst hemmten wir die Fahrt und zeigten unsere Flagge und das Unterscheidungs-signal. Auf weiteres Verlangen des U-Bootes gaben wir durch Signalflaggen unsern Abgangs- und Bestimmungshafen, sowie den Inhalt der Ladung an. Von dem Heimathafen des Dampfers überzeugte sich der Kommandant des Unterseebootes selbst durch Anfahren unseres Schiffes, da er in großen goldenen Buchstaben am Heck zu lesen ist. Da nun unsere Ladung, bestehend aus Kaffee, für ein neutrales Land bestimmt war, ging vom Tauchboot das Signal hoch: „Sie können Ihre Reise fortsetzen.“ Das war ziemlich in der Mitte des Kanals südöstlich von Kap Lizard.

Ein zweites deutsches Unterseeboot trafen wir zwischen Plymouth und der Insel Wight, dem ich auf Verlangen die Schiffspapiere an Bord brachte. Nach Durchsicht derselben erklärte mir der Kommandant in meiner Landessprache: „Ihnen wollen wir den Kaffee nicht versalzen. Fahren Sie mit Gott. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise.“ Ein Glas Wein besiegelte den Abschied. Während wir mit Volldampf weiterfuhren, tauchten die kühnen deutschen Blaujacker wieder in die Tiefe.

Zwischen Brighton und Dover tauchte zum drittenmal auf dieser kurzen Strecke ein deutsches Unterseeboot auf; dessen Kommandant ließ uns ebenfalls die lebenswürdigste Behandlung zuteil werden, so daß wir binnen kurzem unsere Reise fortsetzen konnten.